**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 51 (1925)

**Heft:** 33

**Artikel:** Die Treppe [Ende]

Autor: Green, A.K.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-457986

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Die Treppe

Von A. K. GREEN

Ich drückte auf die Türklinke und trat ein, neugierig angestarrt von einem halben Dugend Männern, die mich musterten und dann ihr Trinken und ihr Kartenspiel fortsetzten. Sie sagen an kleinen Tischen und sa= hen aus wie inpische Hafenarbeiter, wie hartarbeitende Männer, und ich konnte mir nicht vorstellen, daß sie mit der Affare, der ich nachspürte, etwas zu tun haben fonnten. In zwei Matrosen, die ganz in der Nähe der Türe sagen und sich brummend über ihrem Kartenspielen stritten, erkannte ich zu meiner Freude Geheimpolizisten. Sogar im Sause selbst war Silfe da! Die Kneipe selbst hatte etwas Eigenartiges. Etwas Gemütliches. Das typische Hafenkolorit. Ein Shipchandler mochte einmal in diesem Raum gehaust haben, benn an den verräucherten Wänden hingen noch rostige Ketten und ein kleiner Anker und Seile und Gisenringe. Gegenüber bem Gin= gang, rechts und links, standen zwei Bartische. für Getränke der eine, für Auftern und Gische ber andere. Sinter ber Austernbar mar ein Fenster, durch dessen Scheiben ich einen Augenblid lang die farbigen Lichter eines Fähr= dampfers im Safen sah.

Ein Mann, der an einem der Tischschen gesessen hatte, trat auf mich zu. Er hatte das Aussehen und die eingefallenen gelben Wangen mit den seuchtenden roten Fleden, die den Schwindsüchtigen kennzeichnen. In seinen Augen sag etwas Drohendes, Unheimsiches. Die ersten Worte, die er sprach, bewiesen mir, daß er es war, mit dem ich zu tun hatte:

"Sat der herr eine Berabredung hier?" fragte er höflich, mit einem scharfen Blick auf das blaue Bändchen in meinem Knopfsloch.

Er hatte leise gesprochen.

"Jawohl!" entgegnete ich ebenso seise. "Ober vielmehr ist es mein Sohn, den seine Berabredungen hierher zu führen scheinen, und ich will endlich einmal wissen, was für Teuseleien der leichtsinnige Bengel eigentslich treibt. Es soll mir auf ein Goldstück nicht ankommen, wenn Sie mir Gelegenheit geben, hinter seine Schliche zu kommen!"

Wieder sah sich der Mann das blaue Bändchen an.

"Ich verstehe," nickte er dann. "Sie wollen die Herren ungestört beobachten. Das ließe sich schon machen. Es ist aber oben im ersten Stock; nach unten kommen die jungen Gentlemen nie."

"Das kann ich mir denken", brummte ich, und zog eine Banknote aus meiner Brieftasche hervor, sie ihm in die Hand drückend. "So! Jeht führen Sie mich an irgend einen Platz, von dem aus ich die jungen Leute beobachten kann, ohne selbst gesehen zu werden. Ich will sehen, was mein Sohn treibt. Stellen Sie mich zufrieden, so bekommen Sie weitere zwanzig Dollars!"

Der Mann grinste.

"Das ist alles in schönster Ordnung", stüsterte er, wieder mit einem Blick auf mein blaues Bändchen. "Ich kann den Mund halten! Ich hab' Sie ja nicht einmal gesragt, wie Ihr Sohn heißt. Bei mir redet Geld! Ich bitte mir nur aus, daß es keinen Skans dal in meinem Haus gibt, denn das kann ich nicht brauchen."

Der Mann gefiel mir gar nicht. Aber meine Kameraden waren ja in der Nähe! Doch spannte ich vorsichtig den Hahn der Pistole in der rechten Tasche meines Ueberziehers —.

"Führen Sie mich hinauf!" befahl ich.

"Gleich!" sagte er, trat hinter die Bar und verschloß das Fensler, durch das man aufs Wasser hinaussah, mit einem schweren hölzernen Fensterladen. Was hatte das zu besteuten? War es ein Signal? Ich warf einen raschen Blid auf meine beiden Kameraden am Ectisch, und ein Gegenblick, nur für mich bemerklich, bewies mir, daß sie auf der Hut waren.

"Bitte!" lächelte mein Freund, der Wirt, und zeigte auf die Treppe.

Die Treppe war eine dunkle Deffnung in der linken Seitenwand der Kneipe. Man sah nur die ersten hölzernen Stufen. Ihre Seiten waren von oben dis unten holzverschalt, so daß, wie in einem Zimmer, zwei Wände die Treppenstusen einschlossen. An diesen Wänden hing allerlei Hafengerümpel; Stüde von Ketten, Drahtrollen, alte, ausgefranste Seile, ales harmlos genug. Aber in mir zitterte eine unbeschreibliche Erregung.

Der Wirt ging voraus. Ich folgte ihm, beibe Sände in den Taschen — die rechte Sand am Pistolenkolben, in der linken, fest

# BEER ~ Raucher, Qualitäts-Raucher

## Das Wunder aus Menschenhaar.

Herr Dr. Univ. med. Giambattista Sostero, Mailand, Corso Porta Nuova 20, Stadtarzt zu Mailand:

Mit aufrichtiger Befriedigung erkläre ich, daß Silvikrin das beste Präparat ist unter allen Mitteln, die ich kenne und die das gleiche Ziel versolgen. Es ist ausgezeichnet als Haurergenerator, verbütet die Kahlheit und bewahrt jene Haure, die wegen Unterernährung sonst zu sicherem Aussall verurteilt wären. Ich habe die überraschende Wirksamkeit in den schwerzsten Fällen konstatieren können, sodaß ich wiederholte Danksaungen von verschiedenen Personen erhielt, welche die verschiedensten in- und ausländischen Spezisika versucht hatten. Von nichts erhielt ich bisher solche Beweise der Wirksamkeit wie von der Kur des, ich möchte sagen "wunderbaren" Silvikrin.

Ich bin nicht geneigt, Zertifikate für Reklamezwecke zu geben. Ich stehe aber in diesem Falle nicht an, die Erklärung abzugeben, weil sie ein wirkliches Verdienst dokumentiert.

Die Broschüre Nr. 5: "Der Haarwuche, seine Erhaltung und Wiedergewinnung" erhalten Sie auf Ihre Unsorderung kostenlos und portofrei vom Silvikrin-Vertried für die Schweiz: Mar Zeller, Söhne, Upotheke, Romanshorn. Silvikrin ist erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Parkümeriegeschäften. — Preiß Fr. 8.—.

# Kamera "Photohalle" Die Qualitäls-Kamera für den ernsten Amateur und zu erstaunlich vorteilhaftem Preise. Sämtliche Marken-Apparate. Verlangen Sie Katalog N.

Wolfsgruber & Fischokke Clarate
BAHHOFSTRASSE 55

**Optik** 

Photohalle Aarau

Radio



# SCHUHE

dieser Marke sind erstklassig

## QUALITAT & AUSFUHRUNG

umflammert, die Polizeipseise. Die beiden Männer am Ecktisch sahen nicht auf, als ich an ihnen vorbeischritt, aber ein einziger Psiist genügte ja, um sie an meine Seite zu bringen; ich wußte, daß sie wie Raubtiere sauerten, sich auf diese Treppe zu stürzen!

Langsam folgte ich dem Wirt.

Kaum war ich zehn ober zwölf Stufen emporgestiegen, so wurde es völlig dunkel auf der Treppe, denn eine unsichtbare Hand hatte— ich hörte das leise Geräusch genau!— die Türe zu dem Barraum hinter uns zugemacht und den Riegel vorgeschoben! Einen Augenblick lang packe mich die Angst, und beinahe wäre ich die Treppe wieder hinuntergesprungen— beinahe hätte ich das Signal gegeben. Doch ich nahm mich zusammen. Beweise mußte ich liesern! Beweise!!

"Berdammter Blödfinn!" rief der Wirt. "Hat da jemand die Türe zugemacht, ehe wir oben sind!"

Er gundete ein Streichholz an, und eine Sefunde später warf eine Gasflamme (ber Wirt war schon oben im Zimmer) helles Licht

auf die Treppe. Gerade noch konnte ich meinen Revolver wieder einsteden. Ich eilte rasch empor und trat durch die offene Türe hinter dem Wirt in das Zimmer.

"Bon hier aus können Sie sehen, ohne gesehen zu werden", sagte er und lächelte.

Ich sah mich um, während er an der Türe stehen blieb. Glatte Holzwände. Richt einmal ein Fenster. Keinerlei Möbel außer einem Tisch und einem einzigen Stuhl. Nur ganz oben an der Wand nach der Treppe zu war ein Fensterchen, so geteilt in einem Winfel von 90 Grad, daß von der einen Ecke (es war in der Zimmerecke) aus dem Vorplatz das Licht hereindrang und von der andern Ecke aus dem Nebenzimmer.

"Aha, Sie haben das Fenster schon gesehen", bemerkte der Wirt und ging auf mich du. "Durch dieses Fenster da oben können Sie die jungen Leute sehen", slüsterte er, sehr geheimnisvoll tuend. "Sie brauchen nur auf den Tisch zu steigen und Sie werden sie spiesen sehen."

Am liebsten hätte ich den Mann schon jett

gepadt, aber ich durfte ja nicht, durfte ja nicht. So lächelte ich nur und warf einen fragenden Blick auf das Glas und die Brandnflasche, die auf dem Tisch standen.

"Sehr guter Brandy", flüsterte er. "Ganz anderer Stoff, als wir unten in der Kneipe verkaufen."

Damit ging er langsam, rudwärts schreistend, ber Ture zu.

"Die jungen Leute verhalten sich aber recht ruhig," sagte ich, anscheinend gleichgültig, und deutete auf das Nebenzimmer.

"Oh — es ist noch niemand da. Sie kommen selten vor zehn Uhr."

"Nun, dann muß ich mir wohl mit dem Brandy die Zeit vertreiben", meinte ich gleichs mütig.

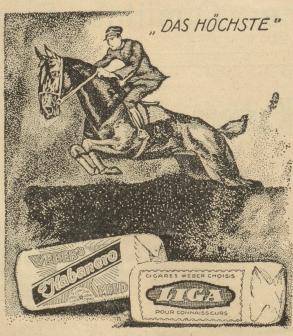
Nun stand der Wirt in der Türe, im Begriff, sie zu schließen. "Sollten Sie etwas wünschen," sagte er noch, "so kommen Sie nur die Treppe hinunter und rusen Sie mich. Das ganze Haus steht zu Ihrer Verfügung."

Und mit einem letten Lächeln — in meinem Leben werde ich dieses Lächeln nicht vergessen — schlüpfte er hinaus und schloß rasch die Türe.

Nun muß die Entscheidung fommen.

Wieder kam die Angst über mich. Ich sprang zur Ture hin, legte mein Ohr an bas Schlüsselloch und glaubte zu hören, wie er mit leisen Schritten die Treppe hinunterschlich. Ich überlegte schon, ob ich ihm nicht nach= eilen und so der Gefahr zuvorkommen sollte; da wurde es auf einmal dunkel. In schwarzer Finsternis stand ich da — die Gasflamme auf dem Borplat mußte von unten aus abgedreht worden sein! Ich tastete mich hin und her. Ich befühlte meine Taschen, eine nach ber andern, und fand zu meinem Entsetzen, ju meinem unbeschreiblichen Entsetzen, feine Zündhölzer. An alles hatte ich gedacht — nur die Streichhölzer hatte ich vergessen! Salb verzweifelt tastete ich mich hin und her in ber grauenhaften Dunkelheit, nach der Türflinke suchend. Endlich fand ich sie, drückte ah, die Türe war offen ...

Id sauschte angestrengt. Doch kein Ion war zu hören außer dem undeutlichen Stimmengemurmel von unten aus dem Wirtszimmer her. Leise trat ich in das Zimmer zurück und überlegte und überlegte. Noch durste ich das Signal nicht geben — noch war kein Beweis geliesert, meine Aufgabe nicht erfüllt. Ich mußte ja entdecken, ich mußte beweisen



WEBER SŐHNE AGMENZIKEN

fönnen, in welcher Form der Tod in diesem Höllenhaus die Träger der blauen Bändchen bedrohte. Ich wußte, daß ich in der entsetzlichsten Gesahr schwebte, daß jede Sekunde die Entscheidung bringen konnte.

In welcher Form? War es eine Kugel, von einem unsichtbaren Gegner geseuert? Ein Messersich im Dunklen? Doch nein, keine der aufgesundenen Leichen hatte ja eine äußere Verletzung aufgewiesen. Sollte der Brandy dort auf dem Tisch vergistet sein? Die Gedanken jagten sich in meinem Hrn, und das Grauen schüttelte mich. Irgendwo in einer dieser dunklen Ecken, irgendwo in der Finstersis, sauerten Verbrecher auf mich, seige Meuchelmörder, die mich rüsstligen Arich bewußtelos machen würden, um mich dann ins Waser zu wersen...

Duhende Male sehte ich die Pseise an die Lippen, doch immer wieder beherrschte ich mich. Endlich beschlöß ich, zu warten, bis es Mitternacht sein würde und dann das Zeichen zum Eindringen in das Haus zu geben. Doch jede Minute schien wie eine Stunde in dieser undurchringlichen Finsternis und der Auferegung dieses fürchterlichen Wartens — es ging fast über Wenschenkräfte, hier tatenlos aus ein geheimnisvolles Verderben zu warten. Ich zählte mechanisch, um meine Gedanken in die Gewalt zu bekommen, bis in die Taussende.

Da rieselte es mir auf einmal wie ein eisiger Schauer den Riicen herab und ich wußte, daß ich am Ende meiner Nervenkraft angelangt war, daß ich nicht mehr konnte, daß ich sichreien würde, oder —

Ich mußte das Ende herbeiführen. Den gespannten Revolver in der Rechten, mit der Linken die Polizeipseise dicht an den Mund haltend, um in dem Bruchteil einer Sekunde das Signal geben zu können, fühlte ich mich mit dem rechten Ellbogen die Wand entlang. Die Türklinke war fast genau in der Höhen meines Ellbogens; ich mußte sie so sinden.

Langsam, ganz langsam umkreiste ich den Kaum — da — ich stieß an etwas an. Es war die Türklinke. Ich wartete und lauschte. Standen da draußen die Mörder? Würde mir vielleicht ein Tuch über den Kopf geworsen werden, getränkt mit einer Flüssigigkeit, die sosott betäubte? Aber ich mußte ja handeln, denn selbst ein Kampf im Dunklen war diester unerträglichen Nervenanspannung vorzusiehen.



"Soll ich auf diese "Weltreise" eine Karikatur zeichnen?... Nein, ich will lieber die Fantasse des Lesers walten lassen, damit sie ihm statt meiner die heiteren Wilder dieser Express-Handtriebwagenweltreise schafft. Also, schiede ich dem Nebelspalter nur den Ausschnitt aus der N. 3.3." Gr. Rabinovitch

Leise, unendlich vorsichtig, öffnete ich mit der Hand, die den Revolver hielt die Türe und lauschte lange. Kein Ton. Nur das Stimmengemurmel da unten. Ich setzte die Pseise sessen an die Lippen, erhob die Wasse und nahm meinen ganzen Mut zusammen, um mit ein paar Säten die Treppe hinadzuspringen. Ich wußte ja genau, daß die Treppenstusen präzise der Türe gegenüber lagen, nur durch anderthalb Meter Borplat von ihr getrennt.

Da fiel mir ein alter Polizistentrick ein, um sich in der Dunkelheit freier Bahn zu versichern — ich riß meinen Seidenhut vom Kopf und warf ihn mit aller Kraft vor mir her, die Treppe hinab. Standen dort Menschen, so gaben sie sicher einen Laut der Ueberraschung von sich oder ich hörte doch das dumpse Aufprallen des Hutes auf einen Körper. Eine Sekunde, noch eine Sekunde, ein Ausschlagen des Hutes wie auf einen sehr harten Gegenstand, an die Holzwand natürlich — ein Kols

Iern — dann hörte ich nichts mehr. Auf der Treppe stand niemand.

Und doch zauderte ich. Nichts verlangt so starte Nerven als in absoluter Dunkelheit vorwärtszuschreiten. Nun stelle man sich diese natürliche Aengstlichkeit unter dem Druck einer drohenden Gesahr hundertmal vergrößert vor!

Vorwärts. Ein rascher Sprung. Ah — das war der Vorplatz . . . und nun die erste Stuse — rasch hinunter — —

Da verloren meine Füße den Halt. Es war, als ob der Boden unter mir hinweggezogen würde. Ich stürzte — tastete wild nach einem Halt — griff in ein Nichts — fiel in einen Abgrund — wollte schreien, konnte nicht — und dann sank ich in eisigekaltes Wasser...

In diesem Stürzen, in diesem Bruchteil einer Sekunde, jagten sich die Eindrücke in meinem Hirn. Ich sah Szene auf Szene, sah meine Mutter sich über mich beugen sah alle

Wenn Du Wert auf gesunde Zähne legst, so pflege sie nur mit Trybol



Rasi

d. Rafiersprit bat, nach d. Rafieren eingerieben, keimtotende Wirlung. Dentbar beste Hygiene. Bevorzugtes, paff. Beschenk jür Herren. Fabr.: Rlement & Spaeth, Romansho n. Spezialdep.:

## Darlehen

auf Wechsel, Schuldscheine, Policen, Titel und Wertschriften in jeder Höhe gegen monatliche Abzahlung prompt und diskret. Anfragen mit Rückporto an H. A. Schlegel, Basel I N. und da Du zum Kopfwaschen Shampoo brauchst, nimm stets das bewährte Nessol.





möglichen Erlebnisse an mir vorbeihuschen. Und dann ein Ringen nach Luft. Eiseskälte...

Als ich wieder zu mir kam, lag ich auf dem Verdeck der Polizeibarkasse, und der Chef der Geheimpolizei selbst beugte sich über mich. Man hatte im Boot das Klatschen meines Körpers ins Wasser gehört und mich beim zweiten Austauchen gesaßt. Nach zehn Minuten war ich imstande, dem Chef von dem Raum dort im Haus und der sürchterlichen Treppe zu erzählen, und nach weiteren süns Minuten drangen wir in das Haus ein — ich naß, verstört, die lebendige Anklage, das nasse blaue Bändchen noch im Knopsloch des Ueberziehers.

Als der Wirt mich sah, brach er zusammen. Wir legten ihn in Gisen, seine Vernehmung hatte keine Gile.

Ich persönlich brannte nur darauf hinter das Geheimnis der Treppe zu kommen.

Die Lösung des Rätsels war einfach genug.

Neben der wirklichen Treppe vom Wirtszimmer in den oberen Raum befand sich eine breite, schräge Rinne, die ins Wasser sinabführte. Sie war von dem Segelmacher, der einst hier gehaust hatte, erbaut worden, um die sertigen Segel gleich in die unten wartenden Boote und Kutter hinabgleiten zu lassen. Der Wirt nun hatte die Möglichkeiten dieser Rinne als Menschenfalle erkannt, sie durch eine Tür verschlossen und oben einige Stusen hineingebaut, damit im Dunkeln die Täuschung vollständig sei.

Das Raffinierteste an der ganzen Menschenfalle waren die beiden Türen. Sie lagen dicht nebeneinander. Die einzige Türklinke war beweglich und konnte von der einen Türe in die andere gesteckt werden. Während der Wirt mit mir über den Nebenraum sprach, hatte er geschickt die Klinke vertauscht, von Türe zu Türe, war beim Hinausgehen selbst auf die ersten Stusen der Kinne getreten, und

war dann durch eine dritte Türe, die Rinne und wirkliche Treppe verband, zur Treppe hinübergegangen!

Schon um zehn Uhr waren der alte Lewinsty und sämtliche Personen in seinem Haus auf gut Glück hin verhaftet worden. In vier Fällen von den fünf Morden, die ich erwähnte, ließ sich durch Eintragungen, die in seinen Büchern aufgesunden wurden, seine Schuld beweisen. Er hatte gegen Jahlung von großen Summen es übernommen, die Mönner, die zwischen geldhungrigen Erben und Millionen standen, aus dem Wege zu schaffen. Der Monstreprozeß, der nun folgte, und in den mehrere junge Angehörige der oberen Zehntausend verwickelt waren, ist einer der interessantesten in den Annalen der New Yorker Kriminalpolizei.

So begann die Karriere von Ebenezer Gryce, Detektiv.

## C. SCHLOTTERBECK, ZURICH, 118 Kanzleistr.-Feldstr., Tram No. 8

Vertrauenshaus der Automobil-Branche!

Garage Tag und Nacht geöffnet. Billiges BENZIN, la Qualität. 150



Elektrische Heisswasser-Boiler

## RADIO-AUSSTELLUNG

Täglich Demonstrationen, Vorträge, Filmvorführungen

#### TONHALLE ZÜRICH 14.-23. August 1925

Oeffnungszeit von 10-21 Uhr

Eintrittspreise: Erwachsene Fr. 1. 50, Kinder Fr. 1.— Schulen, Vereine und Gesellschaften Begünstigung Dauerkarten, auf den Namen lautend, Fr. 5.—

Die Nebelspalter-Druckerei- u. Verlagsanstalt

### E. Löpfe-Benz Rorschach / Tel. 3.91

liefert Qualitäts-Druckarbeiten in charakteristischem Gepräge.

Bitte verlangen Sie Offerten

## senz del. 3.91 Schuß= Mappen

"Nebelspalter"

mit Stahlklemmrücken

in sehr hübscher Ausführung, außerordentlich dauerhaft, für Restaurationen, Hotels und Goisseur sehr geeignet, sind aum Preise von nur Fr. 2. zu beziehen beim Nebelspalters Berlag E. Eöpfe-Benz in Korschach.



## American-Crackers



das Biscuits ohne Zucker zum Frühstück mit Butter und Käse. Als Vor- u. Zwischenspeise mit ff.Streichwurst eine Delikatesse.

In allen besseren Geschäften der Lebensmittelbranche erhältlich.

Verlangen Sie ausdrücklich



**Biscuits** 

dann sind Sie gut bedient.

NEBELSPALTER 1925 Nr. 33

Techn. Bureau Zürich

Tuggenerstr. 3

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den "Nebelspalter" Bezug!

Fabrik elektr. Apparate

Fr. Sauter A.G. Basel